

vor ein gewisser Anteil von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Präsenzstudium unterrichtet werden, z. B. Blutdruckmessen, Blutabnehmen oder das Legen von Kanülen, Pipettieren, die richtige Lagerung von Patienten in der Radiologietechnologie, Massagetechniken u. Ä. lassen sich allein per Video oder im Onlinekurs nicht erlernen und müssen entsprechend geübt werden. Wie bei einem Tanzkurs kann eine Videoaufzeichnung oder ein Onlinekurs ein gutes Back-up darstellen, zu einer/m guten TänzerIn wird man nur durch praktisches Üben und Umsetzen des Gelernten.

**ECHO:** Was wird sich oder was könnte sich durch Corona für Sie und Ihre Institution für immer verändern bzw. hat sich bereits für immer verändert?

**Draxl:** Im März sind wir vom Lockdown von heute auf morgen, vom Ausschluss der Studierenden von den Unterrichtsräumen, ohne Vorbereitung überrascht worden. In der Zwischenzeit wurde analysiert und evaluiert: Was fehlt an Know-how im Onlinebereich, an Hard- und Software, mit der Zielsetzung, einen weiteren Lockdown unproblematisch zu überstehen? Wir ha-

ben mittels Fortbildungen der Lehr- und Forschungspersonen etwaige Defizite deutlich verringern können, der Ankauf von Lizenzen für z. B. Zoom verringert Engpässe und der Erwerb von zusätzlicher Hard- und Software bringt uns dieser Zielsetzung wesentlich näher. Auch werden wir im Zuge einer Präsentation eines Best-of von E-Learning-Umsetzungen unserer Lehrenden diese außergewöhnlichen Zugänge im Rahmen einer internen Fortbildung für alle vermitteln und diesen Lehrenden damit positiv vorstellen. <<

## „Wenn nicht so viele Babyelefanten herumlaufen würden, würde es mich schon freuen.“



Thomas Schöpf, Rektor der Pädagogischen Hochschule in Innsbruck

**ECHO:** Corona bestimmt nun seit einem halben Jahr unser Leben. Blicken wir zurück. Können Sie sich erinnern, wie Sie Mitte März den Lockdown und die folgenden Tage und Wochen erlebt haben?

**Thomas Schöpf:** Ja, das sind ganz einschneidende Erlebnisse, ich kann mich sogar an den Tag erinnern. Am 10. März 2020 habe ich die Mitarbeiter informiert, dass wir auch an der Pädagogischen Hochschule Tirol den Lockdown umsetzen. Wir hatten bereits E-Learning-Strategien vorliegen, aber niemand rechnete damit, sie von heute auf morgen umzusetzen. Diese Umsetzung gelang auch deshalb so gut, weil wir sofort intensivste Schulungsmaßnahmen aufnahmen. So wurde qualitativvoller Unterricht auch flächendeckend

in der Fernlehre möglich. Für die Verwaltung funktionierte Homeoffice ebenfalls. Unsere Studierendenerhebung über diese Zeit ergab enorm hohe Zufriedenheitswerte: 90 Prozent der Studierenden meinten, die „digitale PHT“ habe gut und sehr gut funktioniert. Wir haben fast keine Studierenden verloren, fast alle Studierenden konnten planmäßig ihre Abschlüsse erhalten. Auch in Werken, in Bewegung und Sport und anderen Studien mit großem praktischem Bezug konnten wir funktionierende digitale Angebote umsetzen. Chorgesang übers Internet in Musik forderte sehr viel Kreativität ein, aber es hat funktioniert. Wir alle sind immer noch überrascht, was alles funktioniert hat und wie gut es funktioniert hat. Reine Fernlehre ist sicher nicht die Ideallösung für Wissens- und Kompetenzvermittlung, aber die Alternative wäre kein Unterricht gewesen. So wurden sogar Schulpraktika im „virtuellen Klassenzimmer“ absolviert. Etwas, was allen abgegangen ist: der direkte soziale Kontakt, v. a. für unsere Studierenden. In dieser schwierigen Zeit wurde auch das Potenzial sichtbar, das in der Hochschule steckt. Es hat sich gezeigt, was wir fähig sind zu leisten. Und für diesen großen Zusammenhalt und das enorme Engagement spreche ich dem gesamten Team auch großen Dank aus.

**ECHO:** Wie hat sich die Lage in Ihrer Institution entwickelt und wie schätzen Sie die Lage ein? Das Semester beginnt gerade. Was sind Ihre Erwartungen?

**Schöpf:** Die PHT hat einen sensationellen Digitalisierungsschub erlebt. Wir haben fünf bis zehn Jahre übersprungen. Es hat sich gezeigt, dass wir technisch, aber auch didaktisch dazu in der Lage sind, Digitalisierung auf diesem Niveau umzusetzen. Wir arbeiten in diesem Semester nach dem Prinzip des dualhybriden Unterrichts, wenn dies notwendig wird. Dem Unterrichtsgeschehen einer Präsenzveranstaltung können jene, die coronabedingt nicht vor Ort sein können, live von zu Hause aus folgen. Für diesen Zweck haben wir alle 40 Lehrveranstaltungsräume mit mobilen Kameras ausgestattet. Den überwie-

## Pädagogische Hochschule Innsbruck

**Budget 2020:** Globalbudget 15 Mio. Euro, Sach- und Personalkosten, Drittmittel des Landes Tirol für 4000 Kindergärtnerinnen

**Studierende 2020:** über 1000 Studierende der Studien Lehramt Primarstufe sowie Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung und Berufsbildung) im Verbund LehrerInnenbildung West, rund 15.000 LehrerInnen und ElementarpädagogInnen in Fort- und Weiterbildung

**MitarbeiterInnen 2020:** rund 250 Vollzeitäquivalente für rund 440 MitarbeiterInnen (Dozierende, Verwaltung sowie Lehrende der Praxisschulen)

Foto: PHT Innsbruck

genden Teil der Lehrveranstaltungen für das laufende Semester haben wir zudem von vornherein nicht in Präsenz geplant. Nur für die Erstsemestrigen sind größere Präsenzanteile vorgesehen, denn das persönliche Kennenlernen ist uns wichtig. Während der Coronakrise erlebten wir einen Studierendenzulauf wie selten zuvor, die Zahl der Bewerbungen um einen Studienplatz stieg auf einen historischen Höchststand. Überraschend und erfreulich, dass der Lehrberuf trotz Corona so attraktiv ist. Vielleicht spielt hier auch unser toller neuer Campus eine Rolle.

**ECHO:** Wie bewerten Sie die Entwicklung für die kommenden Monate?

**Schöpf:** Aktuell sind Innsbruck und Innsbruck Land orange, aber die Schulen, auch unsere Hochschule samt Praxisschulen, sind gelb. D. h. wir haben einen relativ normalen Betrieb. Die Erfahrungen aus dem vergangenen Frühjahr zeigen, dass wir reine Fernlehre sehr gut umsetzen können. Orange wäre die schwierigste Ampelstufe, weil wir unter hohen Sicherheitsauflagen noch einen Hochschulbetrieb mit Anwesenheit von Studierenden gewährleisten müssen. Für Orange sind etwa Zugangsregelungen und ein Bewegungsmanagement im Haus geplant. Externe Personen dürfen nur mit Termin kommen. Ich denke, wir werden wohl auch die Erfahrung im orangenen Betrieb machen. Dieses „Covid-Denken“ nimmt viel Zeit in Anspruch. Derzeit erschwert die Situation ja noch, dass wir die Mitarbeiter aus unseren 17 Standorten unter einem Dach am neuen Campus vereinen.

**ECHO:** Wann rechnen Sie mit einem Ende der Pandemie? Glau-

ben Sie, dass die Pandemie mit der Entwicklung eines Impfstoffs beendet ist?

**Schöpf:** Ich persönlich rechne auch für das kommende Frühjahr noch durchaus mit einem „Corona-Semester“, freue mich aber, wenn es nicht so lange dauert. Was bleibend in der Gesellschaft ist, wenn ich die Hochschule als Beispiel nehme: die Entwicklungen im Arbeitsleben durch die Pandemie. Wir haben gelernt, es müssen nicht alle Mitarbeiter von Montag bis Freitag an ihrem Arbeitsplatz sein. Flexible Modelle mit Homeoffice bedeuten nicht gleichsam einen Leistungsverlust. Die Mitarbeiter sind vielleicht sogar motivierter und leistungsbereiter. Präsenzmisch mit Onlineterminen, so sehe ich Studien des 21. Jahrhunderts. Aber es gibt auch Unterrichtsformen, bei denen jedenfalls Präsenz erforderlich ist, beim Schulpraktikum etwa. Hier sollen die Studierenden in jedem Fall an die Schulen. 100 Prozent virtuelle Lehre finde ich grundsätzlich nicht ideal.

**ECHO:** Welche Chancen sehen Sie in der Krise?

**Schöpf:** Zunächst sehe ich die Potenziale der Digitalisierung – aber wirklich in Verbindung mit schlüssigen Konzepten, sodass man Bildung ermöglicht, wie sie das 21. Jahrhundert erfordert. Es ist nicht mehr die Welt der Industrialisierung, für die wir ausbilden, sondern es ist die Wissensgesellschaft in einer globalisierten Welt. Da sind wir jetzt schon auf einem guten Weg. Und es braucht den kompetenten Lehrer, der in Beziehung zu den Schülern, den Studierenden geht. Das ist eine tolle Botschaft. Wir erleben eine Rückbesinnung darauf, wie wichtig die sozialen Kontakte sind. Digitalisierung

ist eine Chance, aber sie muss in einem sozialen Kontext stattfinden. Diese gesunde Mischung, das ist ein Ziel für uns. Bei diesen Entwicklungen jetzt vorn dabei zu sein, diese Erfahrung zu sammeln, was wirkt, was nicht, die Studierenden zu befragen, wie kommt das bei euch an, in dieser Hinsicht sind wir jetzt wirklich zehn Jahre weiter.

**ECHO:** Was haben Sie persönlich bisher dazugelernt?

**Schöpf:** Dass der Tag oft mehr als 24 Stunden hat, dass die Woche oft mehr als sieben Tage hat. Es ist irrsinnig viel Arbeit nicht nur für mich als Rektor, sondern für uns alle. Wir erleben, dass man es eine Zeit lang aushält, über die Grenzen zu gehen, wohl wissend, dass das kein Dauerzustand sein kann. Zu erleben, dass wir wirklich wahnsinnig tolle Mitarbeiter haben, die sich in der Krise den Herausforderungen stellen, also das war gewaltig. Ich habe gelernt, dass es auch in der Krise möglich ist, etwas weiterzubringen.

**ECHO:** Welche Ziele gibt es für die Zeit nach Corona?

**Schöpf:** Die Ziele sind ganz klar: Wir freuen uns auf einen „normalen“ Studienbetrieb, damit wir wieder fokussiert an der Qualität der Lehre in der Aus-, Fort- und Weiterbildung und der Forschung arbeiten können, und zwar unabhängig von Überlegungen zu Covid-19. Derzeit fließen annähernd 100 Prozent der Aufmerksamkeit in dieses Thema, andere Perspektiven treten in den Hintergrund. Wir haben vor Corona Bildung für nachhaltige Entwicklung als strategischen Schwerpunkt verankert. Diese inhaltliche Ausrichtung gilt es nun, operativ umzusetzen. Wir alle wünschen uns Normalität. Es ist einfach mühsam und ein bisschen traurig, auch für die jungen Menschen, die Studierenden, wenn Zusammensein und Feiern negativ besetzt werden. Wenn nicht so viele Babyelefanten herumlaufen würden, würde es mich schon freuen. <<